

For ever stitched...

Iris Kolhoff-Kahl, Ulla Kölzer-Winkhold

“For ever young, loved and beautiful...” so präsentieren sich viele aktuelle Stars, Models und Helden in den Medien der Informationsgesellschaft. Falten, Narben, Vertiefungen oder Pickel werden mit Bildbearbeitungsprogrammen gekonnt weg retouchiert. Die Gesichter wirken makellos und glatt und wenn das Alter dennoch erbarmungslos fortschreitet, wird an der Haut geschnibbelt und genäht, bis die normierte Schönheit wieder hergestellt erscheint. So entstehen uniforme, in den Medien global geltende Schönheitsideale, die als öffentliche Körper und Projektionsflächen dienen. Aber „was geschieht, wenn das Image den Körper ersetzt, wenn das Modell an die Stelle der Person tritt?“ (Macho 2011, 92). Wir leben mittlerweile zunehmend in einer Kultur der Modelle, in der das ewig jugendliche „junge-Mädchen-Muster“ alle Beziehungen, politischen, ökonomischen und libidinösen Ordnungen beherrscht und formatiert. Diese Schönheitsordnungen werden von den Betroffenen versucht, technisch herzustellen: „Welche Anti-Falten-Creme ist am wirksamsten? Das erschütterndste Merkmal des Jungen-Mädchens ist zweifellos seine manische Bemühung, dass seine Erscheinung weder von der Zeit noch vom Raum, weder von der Umgebung noch von der Geschichte beeinträchtigt wird, immer und überall *makellos* zu sein.“ (Tiqqun, 2009, 48).



Belin, Valérie: Untitled (2006)

Der öffentliche makellos erscheinende Körper trennt sich so vom privaten, wird zum schmerzhaften Moment einer Pose, verwandelt sich in eine Statue, ein Image oder ein Modell. Viele Künstler greifen dieses Thema fotografisch oder bildhauerisch auf: sie übersteigern den puppenhaften Charakter in ihren Werken, indem sie wie Valérie Belin (www.valeriebelin.com) Menschen von der Straße holen und sie so lange schminken, stylen und fotografisch in Szene setzen, bis sie einem kühlen Abbild eines Modells entsprechen. Jegliche individuellen Gesichtszüge sind entfernt, sie werden austauschbar im gesellschaftlichen Spiel des „for ever young“. Jugendliche sind besonders offen für

modische Vorbilder auf ihrer Suche nach der eigenen Identität. In der Pubertät verändern sich Körper, Aussehen und auch die emotionalen Hirnstrukturen immens und verschiedenste

Versuche der Selbstinszenierung wechseln sich in kurzen Zeitabschnitten ab. Einerseits verfolgen die Jungen und Mädchen genau den Schönheits-Mainstream und wissen Bescheid über aktuelle Haar-, Schmink- und Kleidungsmoden. Andererseits aber versucht jeder einzelne doch wieder im Strom der Konformität sich anders als die anderen zu inszenieren, um doch wieder so zu sein wie die anderen. Ein paradoxes Spiel des menschlichen Modeverhaltens, was schon der Philosoph Georg Simmel auf den Punkt gebracht hat. Wir brauchen Modelle, Moden und Schönheitsideale, um uns einerseits zu orientieren und sicher zu fühlen, aber auch um uns von ihnen abzugrenzen und Einzigartigkeit zu verspüren.

Insofern sind Körpermuster und Schönheitsideale ein uraltes menschliches Phänomen des Zusammenlebens und auch die Brüche mit dem Vorbild gehören dazu.

Dieses Zusammenspiel im Unterricht zu thematisieren, bedeutet, für die Schüler und Schülerinnen Zwischenräume zu eröffnen, sich einerseits der Normierung durch öffentlich Körperbilder bewusst zu werden und gleichzeitig die eigene Gestaltungskraft zu verspüren, kleine Risse und Brüche in das kollektive Bild des zurzeit makellosen Gesichts zu setzen.

Die blinden Flecken des „for ever young“

Um diesen Prozess einzuleiten, bringen die Schüler und Schülerinnen Portraitfotos aus Zeitschriften und Magazinen (Stars, Schauspieler, Models etc.) mit. Sie können auch Privatfotos, die sie zum Beispiel in soziale Netzwerke im Internet gestellt haben oder die sie besonders „schön“ finden, mitbringen. Sie sortieren diese Fotos nach Ähnlichkeiten. Was macht ein „schönes, cooles, angesagtes“ Portrait aus? Welche Eigenschaften sollte es haben? Augen, Mund, Nase, Haut, Haare, Schminke etc.

Nicht gesehen werden im makellosen Gesicht meist die Spuren des Lebens, die Falten, Narben, Hautunreinheiten, aber auch Gefühlsstimmungen wie Traurigkeit oder Schmerz, Rührung oder Verzweiflung. Gesichter sind nicht nur Projektionsflächen für Ideale, sondern sie erzählen Lebensgeschichten, Schicksale, Stimmungen und kein Gesicht ist wie das andere. Es geht darum diese blinden Flecken, die in den meisten Starportraits oder inszenierten Gesichtern kaum zu sehen sind, als das Private hinter dem Öffentlichen hervorzuheben.

For ever stitched...

Künstler wie Maurizio Anzeri, Francesco Vezzoli und Annegret Soltau haben die Sticktechnik genutzt, um genau solche blinden Flecken oder das normalerweise nicht Sichtbare in Portraitfotografien wieder mit Linien sichtbar zu machen. Der langsame Stickstich schreibt sich in das distanzierte Portrait ein, wie eine Erzählung oder eine Lebensspur. Diese

künstlerischen Strategien können auch von Schülern und Schülerinnen genutzt werden, um „makellose“ oder „mustergültige“ Portraits zu überarbeiten und ihnen eine persönliche Deutung oder einen neuen Kontext zu gestalten.

Ulla Kölzer-Winkhold hat in einem Unterrichtsprojekt **„Falten, Narben, Vertiefungen prägen Gesichter“** Informationsblätter für die künstlerische und methodische Umsetzung im Textilunterricht entwickelt, die sich als Hilfen und inspirierende Einstiegsmöglichkeit zu „For ever stitched“ anbieten.

Künstler-Infos: For ever stitched...



Annegret Soltau: Mutterglück mit Tochter (1980-86)

Annegret Soltau: Im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit von Annegret Soltau steht ihre Identität als Frau, die Suche nach den eigenen Wurzeln sowie Themen wie Gewalt, Verletzung, Schwangerschaft und Geburt, Alter und die Vergänglichkeit des menschlichen Körpers. Zur Darstellung ihrer Themen entwickelte Annegret Soltau die Technik der **Fotovernähungen**, die symbolisch für erlittene Verletzungen stehen. Dazu zerreißt sie Fotos von Portraits, nackter Körper oder Tierbilder und näht diese wieder neu zusammen. Die Art des Zusammennähens wird von bedeutsamen Erlebnissen in ihrem Leben bestimmt, die in ihren Kunstwerken öffentlich gemacht werden. Dadurch, dass sie nun in einen anderen Zusammenhang gestellt werden, erhalten sie eine neue Bedeutung. Aus den Fotofragmenten entstehen vielfach absurde Grimassen und Masken, die auf der Rückseite ein abstraktes Bild aus Rissen und Fäden ergeben. Oft wird die Rückseite als interessanter angesehen als die Vorderseite. Aus diesem Grund werden die Arbeiten meist so ausgestellt, dass beide Seiten sichtbar sind. „Der Faden“ bedeutet für Annegret Soltau „etwas Verbindendes, Reparierendes, was die Risse (die Zerrissenheit einer Persönlichkeit) zusammenbringt und -hält“ (vgl.erhardmetz.de).

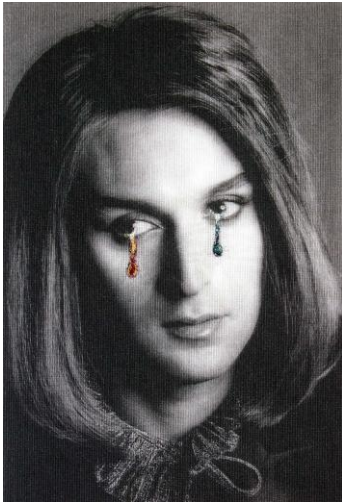
Annegret Soltau betont, dass sie nicht wie eine Handarbeitslehrerin näht, sondern dass es ihr wichtig ist, dass die Nähte zusammenhalten sollen und nicht schön aussehen müssen. Als Künstlerin agiert sie in der Rolle des Operateurs und der Patientin in einer Person (vgl. Blohm/Schütz, 2005, 157).



Maurizio Anzeri, Leo (o.J.)
zu bewahren.

Maurizio Anzeri sammelte über Jahre hinweg alte Fotos, die er mit Tinte übermalte, bis er eines Tages aus einer Laune heraus anfing, in sie hinein zu sticken. Maurizio Anzeri überformt alte bzw. historische Fotografien mit farbigen Stickereien. Er bedeckt nie das gesamte Gesicht, es bleibt unter der Stickerei noch erkennbar. In den zum Teil etwas unheimlich wirkenden Stickereien versucht Anzeri die Gesichter zu deuten und das darzustellen, was er in ihnen bzw. hinter ihnen sieht. Vielfach findet Anzeri seine Fotos, die zum Teil aus den 40er oder 50er Jahren stammen, auf Flohmärkten. Seine Gestaltungen stellen einen Versuch dar, vergessene Menschen vor Bedeutungslosigkeit und Anonymität

Bevor Anzeri mit dem Stickern beginnt, legt er Transparentpapier über die Fotos und zeichnet die Konturen und Linien nach, bis sich die Zeichnung entwickelt hat. Manchmal beginnt er mit dem Gesicht, manchmal gibt ein Detail aus dem Kleidungsstück oder aus dem Hintergrund den entscheidenden Impuls für die Gestaltung. Sobald die Zeichnung fertig ist, durchsticht Anzeri die Linien in regelmäßigen Abständen mit feinen Nadeln, entfernt das Transparentpapier und führt seinen Entwurf auf den Fotografien mit Stickstichen aus. Durch diese Vorgehensweise sind die regelmäßigen Abstände und die Gleichmäßigkeit der Linien zu gewährleisten, auf die er viel Wert legt (vgl. Klanten 2011)



Francesco Vezzoli: Crying Self-Portrait (2002)

Francesco Vezzoli benutzt als Ausgangspunkt für seine Stickereien Fotografien von Sängerinnen, Schauspielerinnen oder weibliche Models. Neben unterschiedlichen Kriterien für seine Auswahl sind Schönheit und große Berühmtheit wiederkehrende Motive. Häufig wählt Vezzoli Berühmtheiten, die verstorben sind, z.B. Edith Piaf oder Audrey Hepburn oder er stellt deutlich gealterte Stars dar z.B. Bianca Jagger (vgl. Felix, S. 108), um ihre Vergänglichkeit zu thematisieren. Superstars wie z.B. Lady Gaga, Claudia Schiffer, Linda Evangelista, Naomi Campbell werden von ihm auf die gleiche Weise inszeniert. Mit den Tränen spielt Vezzoli auf die trostlose und harte Realität an, der gerade die besonders Schönen und Berühmten ausgesetzt sind. Sie müssen damit leben, dass die Gesetze des Showgeschäfts brutal und unmenschlich sind und Ruhm nur vorübergehend sein kann. Vezzolis technische Vorgehensweisen sind Abdrucke der Motive auf Stramin, die er in der Technik der Gobelinstickerei und Applikation ausgestaltet. Zum Teil verwendet er Pailletten, glitzernde Steine und metallische Fäden, die als Kontrast zur verführerischen schönen Hülle oder der zum Markt getragenen Haut stehen (vgl. www.zeit.de und Winckelmann 2002).

Methodische Vorgehensweise im Unterricht

Als Einstieg in das Thema kann die Auseinandersetzung mit den drei Künstlern stehen. Die Betrachtung und Interpretation der Kunstwerke sensibilisiert den Blick auf das eigene Portrait und gibt Anregungen und Impulse für individuelle Gestaltungen. Eine gut vorbereitete Umgebung, in der vielfältige Materialien bereitgestellt werden, ist eine unverzichtbare Voraussetzung. Hilfreich sind Stationen, an denen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, die Strategien zu erproben oder Techniken auszuprobieren oder zu üben, um entscheiden zu können, welche Strategie oder welche Technik sich für die Aussage im eigenen Werk eignet.

Mögliche Stationen:

▪ **Infostationen**

- Künstler: Bildmaterialien und Informationen über ihre künstlerischen Strategien zu den Künstlern Anzeri, Vezzoli, Soltau
- Symbolik: Infos über allgemeingültige Symbole, Impulse zur Entwicklung individueller Symbole
- Bedeutung von Farben: allgemein verbreitete Bedeutungszuordnungen, kulturelle Unterschiede und Besonderheiten, subjektive Bedeutungen

▪ **Technikstationen:**

- Nähen und Sticken: Stick- und Nähadeln, Stick- und Nähgarne, Stoffreste Kartei bzw. Infomaterial zu Stick- und Nähstichen
- Übermalung: Fotokopien von Portraits, Transparentpapier, Folie, verschiedene Stifte und Farben
- Collage: Papiere, Fotokopien von Portraits, Schere, Klebstoff

Das Medium Papier findet hohen Anklang bei Schülerinnen und Schülern, die erstaunlich gut mit dem Papier gestalten und für die das ungewohnte Material hoch motivierend wirkt. Außerdem fordern die Gestaltungen der Gesichter auf Papier eine freiere Anwendung der Stickstiche heraus. Ein Tipp, wenn das Papier an den Einstichstellen zerreißt: von hinten das Papier an den gefährdeten Stellen mit Klebestreifen verstärken.

Wer jedoch lieber mit Stoff arbeiten möchte, kann die Gesichter über den normalen Tintenstrahldrucker auf einer Transferfolie ausdrucken (erhältlich im Schreibwarenhandel oder über Internet) und auf Stoff aufbügeln, der anschließend weiter ausgestaltet wird. Eine weitere Variante könnte die Gestaltung eines individuellen persönlichen Schattenriss-Portraits aus Stoff, z.B. Filz sein.

Bei einer offenen Vorgehensweise ist es für die Schülerinnen und Schüler wichtig, Orientierungshilfen zu erhalten, z.B. in Form von Aufgabestellungen und Zwischenreflexionen, jeweils mit dem Ziel, die eigenständige Auseinandersetzung und das Finden eigener Lösungen zu unterstützen. Zum Sammeln oder Dokumentieren der Ideen und Gedanken sowie zur Erläuterung der Aussage eignet sich ein Portfolio oder Lerntagebuch.

Aufgabenstellung:

- Stelle die Charakterzüge oder Eigenschaften dar, die du in deinem Portrait entdeckst oder vermutest.
- Nutze dazu die im Unterricht besprochenen Gestaltungsmittel (Künstlerische Strategie, Symbolik, Technik, Material, Farbe)
- Experimentiere mit den an den Stationen bereitgestellten Materialien und sammle alle (Zwischen-) Ergebnisse
- Bewerte diese kritisch im Hinblick auf dein Vorhaben, um so deine zentrale Absicht weiterzuentwickeln.
- Beschreibe zu deiner Arbeit deine Vorgehensweise und deine Absichten.
- Erläutere die Wahl deiner Gestaltungsmittel in Bezug zu deiner Aussage.

Weitere Beispiele für Themen, die bearbeitet werden können:

- Welche Charakterzüge oder Eigenschaften entdeckst du in deinem Portrait? Verstärke die Züge mit geeigneten Techniken, z.B. passenden Stickstichen sowie passenden Farben.
- Stelle ein Lebensgefühl (z.B. Lebensfreude) in einem Portrait dar. Nutze dir bekannte geeignete künstlerische Strategien, aussagekräftige Symbole und Farben und wähle für deine Gestaltung geeignete Techniken (beispielweise Sticken, Applizieren etc.).
- Stell dir vor, die dargestellte Person befindet sich in einer Situation, in der sie eine besonders traurige oder frohe Nachricht erhalten hat. Stelle das Gefühl in deinem Portrait dar. Wähle hierzu aussagekräftige Gestaltungsmittel (Symbolik, Technik, Material, Farbe).
- Stelle dein Portrait als junge Person oder als gealterte Person dar.
- Kombiniere Familienportraits: Stelle unterschiedliche Charakterzüge dar.
- Stelle deinen Lieblingsstar als strahlenden Star dar.
- Die Kehrseite der Medaille: Abseits der Bühne und der Öffentlichkeit sind Stars oft unglücklich. Stelle z.B. Schmerz und Tränen, Isolierung und Einsamkeit deines Stars mithilfe geeigneter Gestaltungsmittel dar.
- Gestalte dein eigenes Portrait nach dem Prinzip der Umgestaltung so, dass es eine Aussage zum Thema „Selbstbild“ enthält.

Beispiele aus der Unterrichtspraxis und aus Weiterbildungsworkshops:

Zwei Teilnehmerinnen (Mutter und Tochter) in einem Workshop gestalteten Familienbilder aus mehreren Generationen. Die Tochter kombinierte, angelehnt an Annegret Soltau, in ihren Fotovernähtungen die Fotografien von drei Personen aus drei Generationen, von Großmutter, Mutter und Tochter. Da die Fotos ohne ihre Männer gemacht wurden, wurden Kinnbart und Backenbart stellvertretend für die fehlenden Personen aufgestickt oder appliziert. Die Mutter hatte Freude daran, angeregt durch das junge Gesicht der Tochter, Jugendlichkeit darzustellen: „Ich und das Mädchen mit dem Rosenmund“



Abb. 1: Großmutter, Mutter, Tochter



Abb. 2: „Ich und das Mädchen mit dem Rosenmund“



In einem anderen Beispiel assoziierte die Teilnehmerin, angeregt durch die Frisur, die Halskette und das selbstbewusste Lächeln des Jungen auf dem Foto, dass es sich um einen begeisterten Schalke Fan handelt.

Abb. 3: „Ich bin Tobi – Schalke ist mein Verein – und alles wird gut!“

Die Abbildung einer jungen Schauspielerin war Anlass, darüber nachzudenken, dass junge Menschen sich heute vielen Herausforderungen stellen müssen.

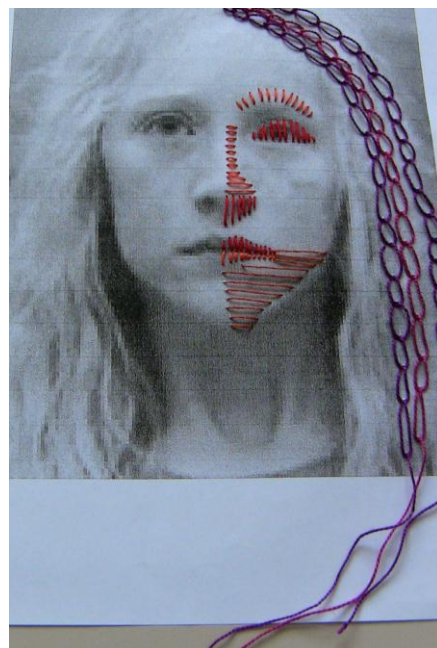
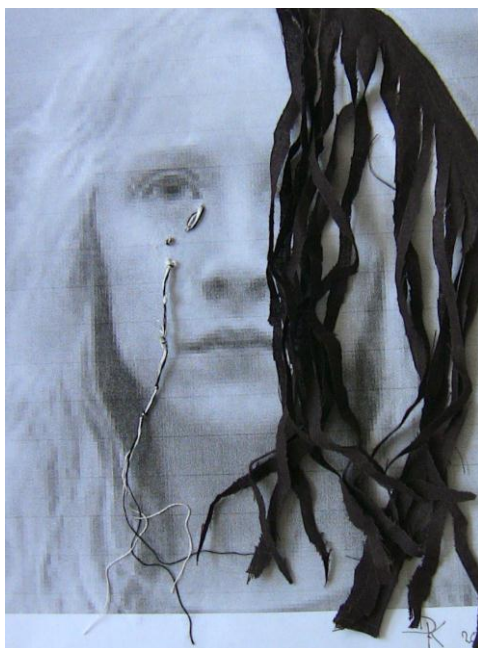


Abb. 4 und 5: „Jugendliche auf dem Weg der Persönlichkeitsfindung: Jung sein bedeutet nicht automatisch glücklich sein!“



Abb. 6: „Trauriger Junge mit Ohrstöpsel“ – Der Junge hier ist durch die Ohrstöpsel isoliert von seiner Umgebung. Er ist allein mit seinen Gefühlen.



Für die Gestaltung dieser Fotos waren Kindheitserinnerungen oder vermutete Eigenschaften ausschlaggebend.

Abb. 7: Kinderbild (2 Jahre) „Ich habe mir schon immer dickere Haare gewünscht und als Kind immer gerne die glitzernden Kleider meiner Mutter angezogen!“

Exkurs: Gestalterische Stickinspirationen mit der Nähmaschine

Star- und Model- oder Heldenportraits lassen sich nicht nur von Hand für die Ewigkeit feststicken, sondern auch mit der Nähmaschine, falls Schüler und Schülerinnen hier über grundlegende Vorkenntnisse verfügen.

Materialgrundlage sind:

- Poster, möglichst in DIN A4 oder DIN A3 Format (wichtig ist dickes Papier) von Stars
- Leinenstoff in Größe des Posters zuschneiden und mit dem Poster an den Rändern mit Stecknadeln zusammenstecken.
- Nähmaschine mit verschiedenen Stichvariationen und buntes Nähgarn

Auf der Vorderseite wird nun mit Hilfe des Nähstiches die Kontur des Models oder Stars nachgenäht. Die Schüler und Schülerinnen entscheiden selbst, wie dicht die Stiche gesetzt werden, ob nur Konturen oder auch Flächen ausgefüllt werden. Sie müssen entscheiden, was an dem Portrait ihnen besonders charakteristisch für die Person erscheint, auf welche Details sie nicht verzichten wollen. Wie bei Annegret Soltau ist nicht nur die Vorderseite der Arbeit, sondern vor allem die Rückseite eine künstlerisch prägnante Aussage über die stereotypen Eigenschaften von Stars: Haare, Körperformen, Silhouetten und Posen kommen besonders stark in der Linienführung zum Ausdruck. Außerdem ist der Star im wahrsten Sinne des Wortes festgenadelt und kann nicht mehr abhanden kommen.



Ulla Kölzer-Winkhold: Modemodell, Vorder- und Rückseite (2010)

Literaturverzeichnis

Annegret Soltau, Ein Bilderessay, in Norbert Schütz und Manfred Blohm (Hrsg.), DIE KUNST, DER KÖRPER, DAS TEXTILE, Köln 2005

Felix, Mathilda: Nadelstiche, Sticken in der Kunst der Gegenwart. Bielefeld 2010

<http://erhard-metz.de/2011/05/27/annegret-soltau-erhalt-marielies-hess-kunstpreis/23>.09.2011

Klanten, Robert, Ehmann, Sven u. Schulze, Floyd (Hg.): Doppelgänger. The Image of the Human Being. Die Gestalten Verlag. Berlin 2011. (Abbildung von Anzeri)

Kölzer-Winkhold, Ulla: Falten, Narben, Vertiefungen prägen Gesichter, in: Textile Lebensspuren, 1/2012, Arbeitskreis Textilunterricht NRW.

Macho, Thomas: Pygmalions Niederlage, eine kurze Geschichte der Models, in: Walther, Sigrid; Staube, Gisela;

Macho, Thomas: Was ist SCHÖN?, Wallstein Verlag, Göttingen 2011

Schacht, Michael: Me, myself and I, in: Kunst + Unterricht Heft 331/332, 2009, 54-57

Winkelmann, Jan; Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig: The Needleworks of Francesco Vezzoli. Hatje Cantz Verlag. Ostfildern-Ruit 2002